

# Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **18 (1932)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

den aber eigene Darbietungen getrennt oder gemeinsam für Stadt- und Landschulen, für die Unter-, Mittel- und Oberstufe geboten werden und zwar an zwei Vormittagen der Woche, Dienstag und Freitag von 10 Uhr 20 bis 10 Uhr 50. Dabei ist nicht an einen Ersatz des Unterrichtes gedacht, sondern es wird der pädagogisch einzig richtige Weg eingeschlagen, den auch der deutsche Schulfunk im Gegensatz zum englischen geht: Der Schulfunk soll das bringen, was der Unterricht nicht bieten kann: der Forscher, der Weltreisende, der Gelehrte, der Fachmann, sie alle sollen selbst von ihrer Arbeit erzählen. Grosse musikalische Darbietungen werden der musikalischen Erziehung dienen; der Funkberichter kommt zu Wort bei Besuchen von österreichischen Arbeitsstätten und im Gespräch mit hervorragenden Persönlichkeiten. Die Schulsendung wird auch in den Dienst der Spracherziehung, sowohl der Mutter-, als auch der Fremdsprachen stehen. In den kommenden Monaten wird zuerst eine Uebersicht, eine Musterkarte der verschiedenen Möglichkeiten des Schulfunks gegeben werden.

Für den Jänner sind folgende Sendungen geplant: Schubert als Komponist, die Instrumente sprechen. Afrikanische Fahrten. Winterliches Tierleben im Bergbauerdorf. Für die Oberstufe: Vorlesung eines Engländer und eines Franzosen in ihrer Muttersprache. — Für den Deutschunterricht ein Lehrspiel, in dem verschiedene Mundarten zu Worte kommen. Diesmal werden sich Burschen aus der Klagenfurter Umgebung mit Hamburger Studenten vor der Schalldose unterhalten. Ein Besuch des Berichters beim Bundespräsidenten.

Um die Lehrerschaft auf breitester Grundlage mit der Neueinführung bekanntzumachen, wurden im Dezember entsprechende Vorträge gehalten. Das Programm wird immer in allen Lehrerzeitungen zu finden sein. Vor jeder Schulsendung wird eine entsprechende Einleitung für die Lehrerschaft gegeben werden (Voraussetzung, Inhalt, Literatur, Auswertungsmöglichkeit). Ergänzt wird diese Sendung noch durch gebildete Aufsätze in der Wochenzeitschrift der Funkgesellschaft.

Vorderhand stehen dem allgemeinen Funkempfang in der Schule noch grosse Schwierigkeiten entgegen. Es mangelt an den nötigen Empfangsgeräten. Aber die durch den Gehaltsabbau schwer betroffene und von anderen wirtschaftlichen Sorgen bedrückte Lehrerschaft wird doch in den meisten Fällen entweder selbst ihr Empfangsgerät für die Probezeit zur Verfügung stellen, oder Mittel und Wege suchen, ein solches aufzutreiben. Denn ihren Idealismus lässt sich die österreichische Lehrerschaft trotz allem nicht rauben. Sie hofft allerdings auch, dass ihr auf die Auswahl der Sendung ein entsprechender Einfluss eingeräumt wird, denn bisher war der Weg, der zu den Vorbereitungen des Schulfunks führte, alles eher als demokratisch.

---

### Unsere Haftpflichtversicherung

*bietet dem Versicherten weitgehenden Schutz gegen die Folgen der Haftpflicht bei Schülerunfällen. Im verflossenen Jahre hat die Versicherung in einem einzigen Falle für den haftpflichtigen Lehrer Fr. 600.— bezahlt. Kolleginnen und Kollegen! Tretet darum der Haftpflichtversicherung bei durch Einzahlung der jährlichen Prämie von Fr. 2.— auf Postcheck VII.2443 Luzern.*

*Die Hilfskassakommission.*

---

### Schulnachrichten

**Luzern.** Einer Einsendung in den Tagesblättern entnimmt man, dass der Vorstand des Luz. Kantonal-Gesangverbandes einen Kurs für Schulmusik für Lehrer und Gesangsdirektoren veranstaltet, der am 31. März und 1. und 2. April in Luzern stattfinden soll. Als Kursleiter sei Professor Jöde aus Charlottenburg in Aussicht genommen. Die Veranstaltung dieses Kurses wird in genannter Einsendung folgenderweise begründet: „Ein Schmerzenskind des Kantonalverbandes ist die Reorganisation des Schulgesanges. Die Tatsache, dass unser Schulgesang den heutigen Ansprüchen in keiner Weise mehr entspricht, dürfte allgemein bekannt sein, und es sind in dieser Sache schon verschiedene Versuche unternommen worden, aber leider noch mit wenig Erfolg.“

Glauben die Veranstalter des angekündigten Kurses wirklich, mit einem dreitägigen Kurs über Schulmusik, wo viel weniger die Stimmbildung als die Begleitmusik zum Schullied in den Vordergrund gerückt wird, dem so tiefgesunkenen Schulgesang wieder auf die Beine zu verhelfen? Uebrigens hört man seit Jahrzehnten in gewissen Kreisen über die Minderwertigkeit des Schulgesanges losziehen, ohne dass von dieser Seite wirklich durchführbare Verbesserungen vorgeschlagen worden wären. Was sagen die vielen Schulgesangsmethodiker, die sich seit Jahr und Tag abmühen, Verbesserungen einzuführen, zu diesem abschätzigen Urteil über den heutigen Schulgesang? Kommt den Schweizern das Heil wirklich nur aus Charlottenburg, mit Zimbeln und Pauken?

Verax.

**Zug.** Am 19. Januar konnte Kollege A. Aschwanden in Zug den 81. Geburtstag feiern, und zwar in vollständiger geistiger und körperlicher Gesundheit. Wer würde es dem leutseligen Jubilaren ansehen, wenn er aufrechten Ganges und strammen Schrittes durch die Stadt schreitet, dass er schon 80 Lenze erlebt hätte! Namens der gesamten Lehrerschaft beglückwünsche ich Herrn Aschwanden herzlich zu seinem seltenen Feste und verbinde damit die Hoffnung, es möge ihm vergönnt sein, noch lange unter uns zu weilen und uns an den Konferenzen jeweils mit seinen gelungen Einfällen und Reminiscenzen zu ergötzen.

-ö-

**Schwyz.** An die durch den Tod von Hr. Sekundarlehrer Stutz freigewordene Lehrstelle in der Gemeinde Arth wurde Hr. Karl Fuchs, zur Zeit Zugerberg, gewählt. Hr. Fuchs übernimmt die Sekundarschule in Goldau, während Kollege Holdener nach Arth zieht.

Auf Beginn des nächsten Schuljahres tritt Hr. Oberlehrer Nier in Arth von seiner Lehrstelle zurück. Der Demissionär steht heute im 75sten Altersjahr und hat ein halbes Jahrhundert der Schule seine beste Kraft gewidmet. Möge dem geistig und körperlich immer noch rüstigen Kollegen nach einem arbeitsreichen Lebenswerk ein langer, sonniger Lebensabend beschieden sein. Die freigewordene Lehrstelle ist in Nr. 2 der „Schweizer-Schule“ zur Bewerbung ausgeschrieben. Anmeldung bis 31. Jan.

Die Sekundarlehrer des Kt. Schwyz haben am 11. Januar den Sekundarschulklassen im neuen, modernen Schulhaus auf dem Milchbuck in Zürich einen Besuch gemacht. Es war eine anregende Tagung.

Die fünfte Jahresrechnung der Versicherungskasse der Lehrer des Kt. Schwyz schliesst mit einer Fondsvermehrung von Fr. 29,000.— und erreicht somit einen Kapitalbestand von Fr. 328,000.—. Gemäss Statuten muss dieses Jahr durch einen Fachmann der versicherungstechnische Stand der Kasse nach dem Deckungsverfahren geprüft werden. Der Bericht wird den Kassamitgliedern anlässlich der Jahresversammlung des Lehrervereins bekanntgegeben.

F. M.

**St. Gallen. Lehrerschaft und Historie.** Im St. Gallerland sind da und dort auf den Jahreswechsel wiederum Neujahrsmappen erschienen, welche die verschiedenen Buchdruckereien auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zeigen. Erfreulich ist, dass wir fast überall unter den Mitarbeitern Angehörige des Lehrstandes antreffen, welche diese Mappen mit wertvollen Beiträgen bedacht haben. So bringt alt Lehrer *Ulrich Hilber* von Wil Baugeschichtliches sowohl in der seit Jahren erscheinenden reich ausgebauten St. Galler Neujahrsmappe, als auch in der erstmals bei Friedrich Gegenbauer in Wil erscheinenden, vorzüglich gelungenen Wiler Neujahrsmappe. Im Rorschacher Neujahrsblatt, das bei Löpfe-Benz erscheint und ganz gediegen ausgestattet worden ist, kamen die Lehrer *Willi* und *Wahrensperger* in Rorschach zum Worte. Von Lehrer F. Willi ist dieser Tage in einer vorzüglichen Aufmachung die „*Baugeschichte der Stadt Rorschach*“ erschienen, 125 Seiten stark, mit 165 Illustrationen und einer baugeschichtlichen, mehrfarbigen Karte. Das Werk erscheint im Verlag des Heimatmuseums Rorschach und wurde bei E. Löpfe-Benz in Rorschach gedruckt. Herr Lehrer Willi hat am 14. Januar im Historischen Verein St. Gallen einen mit grossem Interesse und Beifall aufgenommenen Vortrag über die Baugeschichte von Rorschach gehalten.

Es ist erfreulich, dass sich unsere Lehrerschaft so intensiv und vielfältig der Landes- und Geschichtskunde hingibt. In verschiedenen Bezirken haben sich die Lehrer schon mehrmals zu Arbeitsgruppen zusammengetan, um ein Relief des Bezirkes zu erstellen, das dann im heimatkundlichen Unterricht gute Verwendung gefunden hat. Das war im Bezirk Gaster, St. Gallen, Rorschach etc. der Fall. Andere Zunftgenossen sind an die Ergründung der Flur-, Orts- und Geschlechtsnamen gegangen. Wir denken da an die weitläufigen, von grossem Sammelfleiss zeugenden Arbeiten des Herrn Lehrer Widmer (Gommiswald) in den „*Linthblättern*“, der Wochenbeilage des „*St. Galler Volksblatt*“, die sich trotz Kriegs- und Nachkriegszeit eine rassige Eigenart bewahrt haben. In verschiedenen Gemeinden haben Lehrer mit dem Studium der Ortsgeschichte begonnen, haben Archive durchstöbert, interessante Aufzeichnungen gemacht und diese bereits auch schon verarbeitet. Wenn wir recht berichtet sind, wäre aus der Feder des auch als Komponisten wohlbekannten Lehrer J. H. Dietrich ortsgeschichtliches Material über die Gemeinde Kirchberg im Toggenburg druckbereit. Leider bereiten die Drucklegungen solcher Arbeiten jeweilen Schwierigkeiten, weil der Absatz nachgewiesenermassen jeweilen zu klein ist. Lehrer müssen da vorsichtig sein, damit sie sich durch Uebernahme des Risikos bei der Drucklegung nicht in Verbindlichkeiten stürzen, die schwer drücken können. Es ist aber an und für sich sehr wertvoll, wenn solche Arbeiten ausgeführt werden. Man könnte sich fragen, ob alle diese Arbeiten nicht in einer Bibliothek auch handschriftlich gesammelt werden könnten, damit sie dann nachträglich weitem Kreisen zur Verfügung stehen.

**Thurgau.** (Korr. vom 16. Jan) Die Zeit der *Lehrerwahlen* ist wieder da. Nicht um periodische Wiederwahlen handelt es sich; denn solche kennen wir im Thurgau gottlob nicht. Ein Lehrer, der einmal gewählt ist und seine Sache recht macht, soll nicht alle paar Jahre den Spiessrutengang von neuem machen müssen. Solch ewige Wiederwählerei schadet mehr, als sie zu nützen vermag. Man hat schon behauptet, der eine und andere Lehrer würde sich seinem schweren

Amte vielleicht noch etwas gewissenhafter widmen, wenn das Damoklesschwert der „verscherzbaren Volksgunst“ und periodischen Wiederwahl über ihm hänge. Mag ja sein — —! Aber kleinliche Rachege辛nung und spiessbürgerliche Engherzigkeit finden sicherlich nirgends ein günstigeres und hindernisloseres Betätigungsfeld, als just bei solchen Wiederwahlen. Glücklicherweise das Land, das sie nicht kennt! Rüdige Schäfflein unter der Pädagogengilde können dessenungeachtet doch eliminiert werden. Auch der Kanton Thurgau besitzt die „Instrumente“ hiefür. Das genügt.

Also nicht von Wiederwahlen sei hier die Rede, sondern von *Ersatzwahlen*. Diese werden hierzulande von der Gemeindebürgerschaft vorgenommen auf Antrag der Schulvorsteherschaft. Man war sich früher gewohnt, dass solche Wahlakte ziemlich sensationslos vollzogen wurden. Jede Gemeinde war froh, wenn sie die verwaiste Stelle wieder mit einer tüchtigen, charaktervollen Kraft besetzen konnte. Protestantische Gegenden bevorzugten selbstverständlich protestantische Lehrer und katholische Gegenden eben katholische Lehrer, was durchaus in der Ordnung war. In konfessionell gemischten Gemeinden musste diese Seite der Lehrerwahlangelegenheit jeweilen auf gütliche Weise, so quasi auf dem Wege des freiwilligen Proporz geregelt werden. Im Thurgau ist das Stärkeverhältnis der Katholiken zu den Protestanten ziemlich genau 1:2. Primarschullehrkräfte haben wir rund 400. Würde die Konfession der Lehrerschaft jener der Bürgerschaft im grossen und ganzen entsprechen, so hätten wir etwa 270 protestantische und 130 katholische Lehrkräfte zu beherbergen. Diese Zahlen stimmen nun aber mit der Wirklichkeit nicht ganz überein. Immerhin zählt unser Kanton doch etwas über hundert katholische Kräfte auf der Primarschulstufe. Es liesse sich somit entschieden nicht behaupten, dass nicht eine schätzenswerte Loyalität in den meisten paritätischen Gemeinden geübt wurde.

Seit einiger Zeit macht sich nun aber bedauerlicherweise eine Strömung geltend, die darauf abzielt, katholischen Lehrern, die aus ihrem katholischen Herzen keine Mördergrube machen, den Einzug in grössere Ortschaften mit besserer Besoldung zu versperren. Es liegen bereits einige Beispiele vor, wo bei Wahlvorbereitungen gegen katholische Lehrer eine Hetze schlimmer Sorte getätigt wurde. Und das Bedenklichste daran ist wohl das, dass diese Hetzerei gewöhnlich nicht einmal in den betreffenden Gemeinden selber ihren Ursprung hatte, sondern mit einer unzweifelhaften Systematik von aussen her betrieben wurde. Das sogar Berufskollegen sich an solch wüsten Kesseltreiben beteiligten, getraut man wohl nicht für wahr zu halten. Und dennoch soll es so sein . . .! Es handelt sich bei diesen Vorkommnissen um sehr gefährliche Erscheinungen, die weder geeignet sind, das gute Auskommen unter der Lehrerschaft zu fördern, noch ihr Ansehen im Volke zu heben. Man sollte denn doch glauben, dass heute jede thurgauische Schulgemeinde so weit mündig und handlungsfähig sei, um eine Lehrerwahl ohne alles Dreinreden nichtbeteiligter Kreise in jeder Beziehung richtig besorgen zu können! Wo das nicht der Fall sein sollte, würde das Erziehungsdepartement schon zum Rechten sehen. Alle Buschritterpolitik und neidbeschwerte Eifererdienstfertigkeit schadet hier nur. Der gerade Weg ist auch bei einer Lehrerwahl immer der kürzeste, beste und unbeschwerlichste. Möge er im Thurgau in Zukunft bei jeder Lehrerwahl — auch wenn Katholiken in Frage stehen — beschritten werden! Die Ehre, das Wohl und das Ansehen des Lehrstandes fordern dies gebieterisch.

a. b.

**Zürich.** Heilpädagogisches Seminar Zürich. Im Frühjahr 1932 beginnt der VII. Jahreskurs zur Ausbildung von Lehrkräften, die sich der Erziehung und dem Unterricht von blinden, sehgeschwachen, taubstummen, schwerhörigen, geistesschwachen, epileptischen, krüppelhaften, psychopathischen oder sonstwie schwererziehbaren Kindern widmen wollen. Anmeldungen sind bis spätestens 10. Februar 1932 zu richten an das Heilpädagogische Seminar Zürich, Kantonsschulstr. 1, das auch jederzeit für nähere Auskunft zur Verfügung steht.

## Schulwesen in Holland

(PSV) Das holländische Zentralbureau für Statistik hat im Jahre 1931 eine Statistik herausgegeben, der folgende Zahlen entnommen seien:

1929 gab es 7284 Volksschulen: 3348 (46 %) öffentliche und 3936 (54 %) private; von diesen gehörten 1754 (24 %) zu den protestantischen, 2055 (28 %) zu den katholischen, 4 zu den israelitischen und 123 (2 %) zu den neutralen privaten Schulen. Es gab 778 Mittelschulen: 262 (34 %) öffentliche und 516 (66 %) private. Von diesen waren 217 (23 %) protestantisch, 257 (33 %) katholisch, 1 israelitisch und 41 (5 %) neutral. — 16 Schulen waren ausschliesslich oder hauptsächlich von Schifferkindern besucht, 15 Schulen waren überwiegend von unter Vormundschaft stehenden Kindern besucht, es gab 3 Schulen für Waisenkinder, 4 für verwaarloste Jugend, 2 für körperlich und geistig gebrechliche Kinder, 1 für Psychopathen; 7 Schulen wurden vornehmlich von Schülern einer fremden Nationalität besucht. 22 Volksschulen hatten den Lehrplan von Montessori übernommen, 12 Schulen waren Freiluftschulen, in 56 Schulen wurde ganz oder teilweise der Daltonplan durchgeführt. — Bei den Volksschulen kamen 1929 30,3 Schüler auf den Lehrer. Weit unter ihrer Zahl blieben die neutralen privaten Schulen mit nur 23,39 Schülern auf den Lehrer. In den öffentlichen Schulen betrug sie 31,36; am höchsten war die Zahl bei den katholischen Schulen mit durchschnittlich 35,77; bei den protestantisch-christlichen Schulen betrug sie 31,19. Bei den Mittelschulen war die durchschnittliche Schülerzahl 18,97; am stärksten unter dem Durchschnitt blieb die Zahl bei den neutralen-privaten Schulen mit 15,74; am stärksten über dem Durchschnitt lagen die öffentlichen Schulen mit 20,24 Schülern; bei den protestantischen Schulen war die Zahl 19,08 und bei den katholischen 17,54. — 1929 gab es in Holland noch 66 Klassen mit 61 bis 70 und 44 Klassen mit 71 und mehr Schülern.

Das Schuljahr hat 12 Monate. In 37 Schulen dauert das Schuljahr 6 Monate, in 30 Schulen 9 Monate. Einzelne Schulen (z. B. für Schifferkinder) haben keine bestimmte Dauer. In den Volksschulen muss der Lehrplan in den ersten sechs Schuljahren folgende Fächer umfassen: Lesen, Schreiben, Rechnen, Holländische Sprache, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Singen, Zeichnen, Leibesübungen, Handarbeiten für Mädchen. Für höhere Schulen können

aufgenommen werden: Französisch, Deutsch, Englisch, Mathematik, Handelskunde, Handarbeit.

1929 gab es in Holland 104 Lehrerseminare: 30 staatliche, 5 kommunale, 22 protestantische, 44 katholische, 3 neutrale private. Die meisten Lehrerseminare haben einen vierjährigen Kursus, 6 staatliche Seminare dauern nicht länger als 3 Jahre. 1929 waren in den Lehrerseminaren 11,307 Schüler, darunter 43 % Knaben und 57 % Mädchen.

## Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz.

### Mitgliederbestand 1931.

Im Vorjahr 355, Zuwachs 19, Abgang 2; Bestand 372. Zuwachs lieferten: St. Gallen 10, Schwyz 2, Aargau 2, Thurgau 1, Zug 1, Wallis 1, Baselland 2.

«St. Gallen — vor allen» gilt also hier beim Mitgliederzuwachs; der Berichtstatter würde diesen Vorrang gerne einmal einem andern Kanton überlassen. Es hätte dann nichts zu sagen, wenn es sich nicht reimen würde! —

### Geschäftskorrespondenz für Gewerbeschulen (Bürgerschulen).

Im Selbstverlag von Herrn Lehrer M. Tröndle, Luzern, ist ein Lehrmittel für den Unterricht in Geschäftskorrespondenz an Gewerbeschulen erschienen. Der ganze Stoff ist in drei Mappen methodisch geordnet, begleitet von einer Fülle wirtschaftlicher Fragen für den mündlichen Unterricht. Jeder Aufgabe, die einlässlich methodisch und betriebswirtschaftlich behandelt wird, ist eine Lösung in Form eines Musterbriefes beigegeben. Die ganze Sammlung von über 60 Briefen wird begleitet von einer Fülle geschäftlich wichtiger Formulare. Die Sammlung hat am kant.-fürz. Gewerbelehrekurs 1930 begeisterte Anerkennung gefunden und ist das Werk einer Lehrkraft, die seit 13 Jahren leitend im gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulwesen praktisch tätig ist. Herr Kantonschulinspektor Maurer, Luzern, äussert sich unbefragt wie folgt: «Ihre Geschäftskorrespondenz für Gewerbeschulen, II. Auflage 1932, habe ich mit grossem Interesse durchgesehen. Dabei gewann ich die Überzeugung, dass mit diesem Unterrichtswerk unsern Gewerbeschulen ein wirklich praktisches, wohl alle einschlägigen Geschäftsfälle berücksichtigendes Lehrmittel in die Hand gegeben wird. Aber auch der in der Praxis stehende Geschäftsmann wird Ihnen für Ihre wertvolle Wegleitung dankbar sein. Gerne werde ich jede Gelegenheit benützen, auf Ihr Werk aufmerksam zu machen und es zur Einführung in unsern Schulen empfehlen.»  
Fr. W.

**Pro memoria.** Die Herren Sektionspräsidenten werden höflich ersucht, in den nächsten Tagen das Zirkularschreiben betr. Beitritt des kath. Lehrervereins zum Bund für vereinfachte Rechtschreibung zu beantworten, sofern dasselbe nicht schon geschehen ist. Die Stellungnahme der Sektionen ist Herrn Präsident W. Maurer, Geissmattstr. 9, Luzern, bekannt zu geben.

**Redaktionschluss: Samstag.**

**Verantwortlicher Herausgeber:** Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

**Krankenkasse des katholischen Lehrervereins:** Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgock-Vorwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521. Telefon: 56 89.

**Hilfsskasse des katholischen Lehrervereins:** Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstrasse 25. Postscheck der Hilfsskasse K. L. V. S. VII 2443, Luzern. — Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft: Xav. Schaller, Sek.-Lehrer, Weystr. 2, Luzern.